

von Tattlik-bulak. Talä-kuduk ist ein Brunnen, in dessen Nähe einige Pappeln wachsen. Kegel wechseln jetzt mit ebener Steppe ab. Im allgemeinen ist die Gegend im Süden öde, im Norden mehr bewachsen; links folgt jetzt ein „saj“ (Steinwüste), der in der Ferne in niedrige Sandhügel übergeht, und endlich in das schwach sichtbare Gebirge. Der „saj“ ist durch Regenwasser gebildet worden, welches alles leichtere Material weggespült und nur den groben Schutt zurückgelassen hat. Kal-öllgen-kuduk ist ein jetzt verlassener und mit Sand und windgetriebenem Staub gefüllter Brunnen. Kurz darauf hören die Pappeln für eine Strecke auf, die Kegel sind aber immer da. Der „saj“ erstreckt sich noch weit nach W und S; hier und da erstrecken sich niedrige Grate aus losem Material, besonders grobem Sand, nach N; es sind dies die letzten Ausläufer des Astun-tag, den wir hier in der Nähe haben. Tegermen-tasch-saj ist ein breites Bett mit temporärem Regenwasser, jetzt mit einem ganz kleinen Rinnsal in der Mitte, welches sich zwischen den Sandhügeln wie durch eine Pforte einen Weg bahnt. Hoschu-kuduk (auch Uschur-kuduk genannt) ist noch ein Brunnen. Dann haben wir rechts einen scharf begrenzten Gürtel Pappelwaldes, nicht besonders dicht, worauf niedriger Sand in rudimentären Dünen folgt. Jenseits der Gegend Tograk-tjapp erreichen wir ein viel mächtigeres Bett als die bis jetzt gekreuzten, welches sich in Lössschichten ziemlich tief ausgemeißelt hat; es führte jetzt etwa 2 cbm rotgelbes in zwei Arme geteiltes Wasser, an dessen Ufern dichter Pappelwald, darunter auch alte, solide Bäume, und „köttek“ wächst. Es ist der Bach von Vasch-schahri, des einzigen Orts auf dem Wege zwischen Tjarkhlik und dem Gebiet von Tjertjen.

Vor 20 Jahren soll Vasch-schahri unbewohnt gewesen sein, als ein Mann aus Kerija, Kipek-Schah, sich mit seiner aus 10 Personen bestehenden Familie hierher begab, um das Land zu bebauen, und bei meinem Besuch war er noch immer da. Eine Reihe von Jahren soll er mit den Seinigen allein hier gewohnt haben, bis vor 3 Jahren und auf chinesische Veranlassung einige Familien aus Khotan, Kerija, Tjertjen und Tjarkhlik hierher übersiedelten, so daß die Einwohnerzahl von Vasch-schahri heutzutage 16 Familien oder 45 Menschen zählt. Der Amban von Tjarkhlik, unter dessen Oberhoheit der Ort steht, thut alles was er kann, um Vasch-schahri ins Aufblühen zu bringen. So gibt er die ganze Aussaat im voraus, sowie auch Spaten und andere Geräte, welche die Bewohner für den Ackerbau nötig haben. Wenn die Ernte gelingt, so müssen sie jedoch den Wert der Aussaat ersetzen; sonst sind sie steuerfrei. Weizen, Mais, Gerste, einige Frucht- und Gemüsearten werden gebaut. Der Weizen wird Anfang März gesät und soll 5 Monate zum Reifen bedürfen; der Mais wird Anfang Mai gesät und reift Ende September. Die Frostnächte sind im Frühling für den Weizen verhängnisvoll; sonst sind die kräftigen Burane der schlimmste Feind des Ackerbaues.

Der Bach von Vasch-schahri kommt vom Astun-tag. Wenn im Sommer sein Wasser verhältnismäßig rein („syssyk“) ist, so stammt es von schmelzendem Schnee und Eis, wenn es aber, wie es jetzt der Fall war, trübe („lajlik“) wie ein Lehmbrei ist, so kann man sicher sein, dass es von Regengüssen im Gebirge herrührt. Von Anfang Juni an regnet es, bisweilen ziemlich viel; zum Reisbau genügt jedenfalls die Wasserzufuhr nicht. Die Winter sind kalt, und es kann bis 20 cm schneien. Das Bett des Baches liegt da ganz trocken; aber in der Nähe gibt es Süßwasserquellen, die den Wasserbedarf decken. Der Pappelwald, welcher dem Bache folgt, soll sich bis in die Nähe des Tjertjen-darja erstrecken, jedoch hier und da unterbrochen. Die jetzt vorhandene Wassermenge versiegt nicht weit von Vasch-schahri im Sande und erreicht den Fluß nicht. Zwischen unserem Weg von Tjarkhlik nach Vasch-schahri und dem Lauf des Tjertjen-darja breitet sich also ein Waldgürtel und nördlich davon ein Sandgürtel aus. Wenn aber ein mächtiger „sil“ (Überschwemmungswasser, durch Regen verursacht) durch das Bett strömt, so soll er sich ziemlich weit fortsetzen, vereinigt sich aber nie mit dem Fluß, sondern fließt mit demselben parallel, um sich höchstens mit den Bächen von Tattlik-bulak und Tjarkhlik zu vereinigen.